

## **Dem Schicksal ein Schnippchen schlagen. Die Bibel als Versuch, die Komplexität menschlichen Daseins literarisch in den Griff zu bekommen**

Nikola Herweg

**Abstract:**

In dem 2005 erschienenem Buch über die Bibel als literarisches Meisterwerk versucht der Journalist und Übersetzer Hans-Peter Schmidt, die hebräische Bibel "so religiös unvoreingenommen wie möglich" (Klappentext) zu lesen. Schmidt fragt nach den Motiven und Strategien der Schöpfer der ‚literarischen Figur Gott‘. Dabei konzentriert er sich auf eine textimmanente Interpretation. Gerade aber dort, wo er seine literarische Lesweise in den Kontext theologischer Exegese und historisch-kritischer Bibelinterpretation stellt, gewinnt seine Studie an Gewicht.

**How to cite:**

Herweg, Nikola: „Dem Schicksal ein Schnippchen schlagen. Die Bibel als Versuch, die Komplexität menschlichen Daseins literarisch in den Griff zu bekommen [Review on: Schmidt, Hans-Peter: Schicksal - Gott - Fiktion. Die Bibel als literarisches Meisterwerk. Paderborn et al.: Schöningh, 2005.]“. In: KULT\_online 14 (2007).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2007.387>

© beim Autor und bei KULT\_online

## **Dem Schicksal ein Schnippchen schlagen. Die Bibel als Versuch, die Komplexität menschlichen Daseins literarisch in den Griff zu bekommen**

Nikola Herweg

Schmidt, Hans-Peter: Schicksal-Gott-Fiktion. Die Bibel als literarisches Meisterwerk. Mit einem Vorwort von Jan Assmann. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh 2005. 167 S., kartoniert, 29 €. ISBN 3-506-71392-2

"Seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden wird die Bibel für das Wort Gottes gehalten," (S. 17) klagt Hans-Peter Schmidt in der Vorbemerkung zu seiner Studie Schicksal-Gott-Fiktion. Die Bibel als literarisches Meisterwerk und behauptet, dass Theologen sich vor der Idee, die Bibel als literarische Schöpfung anzusehen, verbarrikadierten. Schon ein Blick auf die Homepage des Vatikans hätte genügt, um Schmidt zu beruhigen. Dass in der Bibel Gottes höchst persönliches Wort eins zu eins niedergeschrieben sei, glauben hauptsächlich Kreationisten. Ansonsten ist man sich einig: hier handelt es sich um Texte aus menschlicher Feder, die durchaus rhetorische und literarische Qualität besitzen. Auch dass sich Schmidt gleich mehrfach für die Verletzung der Pietät - was er als "unentschuldig" (S. 18) auf sich nehmen müsse - entschuldigt, irritiert. Einerseits sehr auf politische "correctness" erpicht - so spricht er mit Rücksicht auf jüdische Gefühle nicht vom Alten Testament, sondern der Hebräischen Bibel - wählt er andererseits ein Vokabular, das unterhaltsam sein mag, aber für eine wissenschaftliche Studie etwas zu - und vor allem unnötig - flapsig daher kommt.

Dabei stellt sich die Frage, ob Schmidt den Anspruch der Wissenschaftlichkeit für seine Untersuchung der Bücher Genesis bis Könige überhaupt erhebt. Jan Assmanns Vorwort, das herzlich wenig mit Schmidts Buch zu tun hat und in dem Schmidt die These, der Monotheismus sei "aus dem Geiste der Literatur geboren" (S. 12), unterstellt wird, scheint dafür zu sprechen. Allerdings verzichtet Schmidt - soweit es sich nicht um biblische Zitate handelt - weitestgehend auf Belege und erwähnt nur in der Bibliographie einige grundlegende Texte. Sein Stil will unterhalten, daraus macht er keinen Hehl, und für eine gelungene Überleitung wandert so manche interessante Information in die Fußnoten.

Dennoch ist Schmidts undogmatischer Blick auf die biblischen Texte - zumindest für Nicht-Theologen - erfrischend und teilweise auch erhellend. Wenn er zum Beispiel die Geschichte des Sündenfalls sprachhistorisch durchleuchtet und Adam und Eva am Ende nicht nackt, sondern listig dastehen. Oder wenn er aufzeigt, dass der Gott des Alten Testaments oft wankelmütig, aufbrausend und willkürlich erscheint und sich der monotheistische Gott erst im Laufe der Geschichte herausbildet. Anhand verschiedener Bibelpassagen zeigt Schmidt, wie Jahwe

sich vom Volksgott (unter vielen) zum Alleinherrscher über Himmel und Erde entwickelt. Und wie der Mensch ihm dabei hilft. Hier liegen die Stärken der Studie. Überzeugend präsentiert Schmidt den "Wille[n] zur menschlichen Freiheit und Selbstbestimmung" als "eine der Hauptantriebsfedern des biblischen Denkens" (S. 21). Ausgehend von der Frage nach der Bedeutung und Funktion des Schicksals für die biblischen Poesie, sieht er in dieser ein Medium der "Welterkenntnis": "Daß die Bibel ein literarisches Werk ist, erklärt sich somit weit weniger daraus, daß man zur Indoktrination des neuen Glaubens die zum Herzen führenden Schleichwege der Ästhetik wählte, als vielmehr daraus, daß den Autoren die Schöpferkraft des Literarischen unabdingbar war, um der Komplexität des menschlichen Daseins geistig gewachsen zu sein." (S. 45)

Schmidt hält sich nicht bei der Untersuchung verschiedener Entstehungsebenen und den Problemen der Autorschaft der Bibel auf. Ihn interessieren das Gesamtkonstrukt der narrativen Teile, in denen Gott als literarische Figur mit dem Menschen interagiert, und die Frage nach den Motiven und Strategien der Schöpfer, also Autoren dieses Gottes.

Dabei nähert er sich den biblischen Inhalten nicht chronologisch, sondern untersucht bestimmte Themenkomplexe über die verschiedenen Bücher hinweg. So hinterfragt er etwa Gottes Rolle als ‚Vater‘ und gleichzeitig ‚Bräutigam‘ Israels, indem er biblische Darstellungen von Vater-Sohn-Konflikten und Frauen und Ehepaaren heranzieht. Dass er dabei nicht die Bedeutung der Frau und Mutter im Judentum einbezieht, ist schade, hätte dies doch sicher andere Einsichten eröffnet. Hoch anzurechnen ist Schmidt dagegen, wie er den Leser für die vielen Widersprüche der Bibel sensibilisiert.

Literaturwissenschaftler wie Theologen werden sich vermutlich an Schmidts methodischem Vorgehen stoßen, doch wenn auch nicht jeder Interpretationsvorschlag überzeugen kann, weckt Schicksal-Gott-Fiktion durch neue, mitunter freche Blicke auf das ‚Buch der Bücher‘ des Lesers Lust, dieses selbst zur Hand zu nehmen. Gerade dem, der wenig vertraut ist mit der ‚Heiligen Schrift‘, liefert Schmidt einen kurzweiligen Einstieg in den wohl erfolgreichsten Bestseller der Weltliteratur.